

Otto, Louise: Ob Nord ob Süd, ob Schnee ob Sommersgluten (1857)

- 1 Ob Nord ob Süd, ob Schnee ob Sommersgluten,
- 2 Das kümmert nie ein echtes Bergmannskind,
- 3 Aus ihren Adern muß die Erde bluten
- 4 Wo es am reichsten drinnen wallt und rinnt.
- 5 Der Fäustel klingt – der Andern Ohr verborgen
- 6 Die droben wohnen in des Himmels Blau.
- 7 Es fällt ein Schuß – der Tiefe Geister horchen
- 8 Und rings ertönt der unterwühlte Bau.

- 9 So ist es hier, so ist es allerorten!
- 10 Dem Erz ist schon im Mutterleib die Kraft
- 11 Den, der ihm naht, Gefahr zu bringen worden,
- 12 Nur Fleiß und Kampf befreit es seiner Haft.
- 13 Und Fleiß und Kampf ist sein Geschick hienieden,
- 14 So dient es Jedem, der sich's unterwarf,
- 15 Mag draus die Pflugschar, mag das Schwert man schmieden.
- 16 Den Schienenweg der Länder einen darf.

- 17 Dir, Eisen, möcht ein stolzes Lied ich singen
- 18 Du kannst ein Engel für die Menschheit sein,
- 19 Auf Deinen
- 20 Mit Deinen
- 21 Als Pflugschar wühlen in dem Schoß der Erde,
- 22 Bis er sich segenbringend rings erschließt
- 23 Und grün und wachsend durch ein neues Werden
- 24 Nährendes Korn für Alle ihm entsprießt.

- 25 Du aber, Silber mit dem bleichen Schimmer,
- 26 Und Du, sein stolzer Bruder, lockend Gold,
- 27 Ihr beide brachtet solchen Segen nimmer,
- 28 Die Freiheit nicht, Knechtschaft habt Ihr gewollt.
- 29 Und wenn als Engel Ihr der Welt erschienen,
- 30 So hat die Welt zu Teufeln Euch gemacht,

31 Dem Satan nur und seinen Ruhm zu dienen
32 Steigt Ihr zum Licht empor aus Eurer Nacht.

33 Steigt Ihr empor – und auf den bleichen Wangen
34 Des armen Bergmanns glüht ein plötzlich Rot,
35 An Eurem Glanze feine Blicke hangen,
36 Bei Eurem Glanze denkt er seiner Not!
37 Ist es doch all sein Sorgen und sein Mühen
38 Euch aus dem finstern Kerker zu befreien,
39 Ihr aber wollt nicht dankbar für ihn glühen
40 Und glänzt ihm nur zu höhnen seine Pein.

41 Er hat kein Silber und kein Gold im Hause,
42 Nur Thränen, nur der Kinder Hungerschrei,
43 Die harren sein in seiner engen Klause,
44 Ein bleiches Weib, in Not und Elend treu.
45 Und müde sinkt er auf sein Lager nieder
46 Und stöhnt und hat ein böses Traumgesicht:

47 Er springt empor, hebt stolz die starken Arme
48 Da fährt sein Weib empor wie niemals je,
49 Und flüstert tonlos matt vom großen Harme:

50 »

51 Da ist ihm bei dem Wort der Traum entschwunden,
52 Er ist erwacht und spricht: »Schnell ist der Lauf
53 Der kurz uns zu gemeißen Ruhestunden –
54 Das Glöckchen ruft mich fort! – leb wohl« – »Glück auf.«